vinetur

Britische Regierung erhöht Alkoholsteuer zum 1. Februar 2027 um 4,55 Prozent

Analysten zufolge könnte eine Flasche Wein rund 11 Pence teurer werden, wenn der Handel die Steuererhöhung weitergibt

Dienstag, 24. November 2026



Die britische Regierung wird die Alkoholsteuersätze ab dem 1. Februar 2027 um 4,55 Prozent erhöhen und die Steuervergünstigung für kleine Erzeuger ausweiten. Die Haushaltsentscheidung könnte die Kosten und Einzelhandelspreise für Bier, Cider, Wein

und Spirituosen in die Höhe treiben, sofern Unternehmen die höhere Steuer an die Verbraucher weitergeben.

In einer am Dienstag, dem 24. November, veröffentlichten Analyse erklärte das Institute of Alcohol Studies, die Erhöhung entspreche dem Retail Prices Index (RPI) und sei bereits das dritte Jahr in Folge, in dem die Alkoholsteuer an die Inflation gekoppelt steige. Die Regierung erklärte, mit diesem Ansatz solle der Beitrag von Alkoholproduzenten und Gastgewerbe mit der Rolle der Steuer bei der Verringerung alkoholbedingter Schäden in Einklang gebracht werden.

Die Änderung gilt sowohl für Getränke vom Fass als auch für andere Produkte. Zudem wurde die Small Producer Relief für Hersteller ausgeweitet, deren Produktionsvolumen unter einer bestimmten Schwelle liegt. Dazu gehört eine breiter angelegte Staffelung der Ermäßigung für Getränke mit einem Alkoholgehalt von weniger als 3,5 Prozent. Für die Getränkeindustrie könnte dies die Auswirkungen für einige kleinere Brauereien, Ciderhersteller und andere Produzenten leicht abfedern. Größere Unternehmen müssen bei ihren wichtigsten Produktlinien jedoch weiterhin mit höheren Steuerforderungen rechnen.

Der Haushaltsprognose zufolge hat die an den RPI gekoppelte Erhöhung laut der Analyse des IAS keine Auswirkungen auf die Gesamteinnahmen, da eine inflationsbedingte Anpassung als Regelfall gilt. Die Ausweitung der Small Producer Relief dürfte die Einnahmen des Finanzministeriums hingegen um rund 10 Millionen Pfund pro Jahr verringern.

Nach Angaben des IAS steigt der Steueranteil bei mehreren gängigen Produkten spürbar. Für eine 440-ml-Dose Bier mit 4,5 Prozent Alkoholgehalt erhöht sich die Steuer von 45 auf 47 Pence. Bei einer 440-ml-Dose Cider mit 4,5 Prozent Alkoholgehalt steigt sie von 21 auf 22 Pence. Für eine 750-ml-Flasche Wein mit 11 Prozent Alkoholgehalt erhöht sich die Steuer von 2,53 auf 2,64 Pfund. Bei einer 700-ml-Flasche Spirituosen mit 37,5 Prozent Alkoholgehalt steigt sie von 8,92 auf 9,33 Pfund.

Werden die Erhöhungen vollständig weitergegeben, zahlen Verbraucher laut IAS rund 2 Pence mehr für eine Dose Bier mit durchschnittlichem Alkoholgehalt, 11 Pence mehr für eine Flasche Wein und 41 Pence mehr für eine Flasche Spirituosen. Bei einem Pint Bier

oder Cider vom Fass beträgt der Aufschlag rund 2 beziehungsweise 1 Pence. Die tatsächlichen Auswirkungen auf Regal- und Ausschankpreise können variieren. Das Institut verwies auf Studien, denen zufolge Händler Steuererhöhungen bei den günstigsten Produkten oft weniger stark und bei höherpreisigen stärker weitergeben – möglicherweise, um die Preise für besonders preissensible Einkäufe zu schützen.

Die Haushaltsentscheidung folgt auf mehr als ein Jahrzehnt, in dem die Alkoholsteuern häufig eingefroren oder nominal gesenkt wurden. Laut IAS werden die realen Steuersätze auch nach der jüngsten Erhöhung ab Februar 2027 weiterhin deutlich unter dem Niveau von 2012/13 liegen. Den Berechnungen zufolge wird die Biersteuer real noch immer 33 Prozent unter dem Niveau von 2012/13 liegen, die Steuer auf Bier vom Fass 42 Prozent, die auf Cider und Spirituosen 26 Prozent, die auf Cider vom Fass 36 Prozent und die auf Wein 19 Prozent. Das Institut schätzt, dass Steuersenkungen und -einfrierungen im Zeitraum 2013 bis 2032 die Einnahmen des Finanzministeriums im Vergleich zu einem Szenario, in dem die Sätze nicht wiederholt real gesenkt worden wären, um 33,9 Milliarden Pfund verringern werden.

Gesundheitsorganisationen begrüßten den Schritt überwiegend. Katherine Severi, Geschäftsführerin des IAS, bezeichnete ihn als „sowohl fiskalisch als auch moralisch verantwortungsvoll“. Ian Gilmore von der Alcohol Health Alliance nannte ihn „eine willkommene Grundlage, auf der sich aufbauen lässt“. Gilmore und Richard Piper von Alcohol Change UK erklärten, die Regierung müsse weiter gehen und einen Mechanismus zur jährlichen Erhöhung der Alkoholsteuer einführen, der über dem RPI liegt.

Die Branchenverbände der Produzenten äußerten sich kritischer. Die Scotch Whisky Association bezeichnete die Erhöhung als „enttäuschenden Rückschlag“ und argumentierte, dadurch steige die Steuerlast auf Whisky auf 74 Prozent des Produktpreises. Die Wine and Spirit Trade Association nannte die Entscheidung „atemberaubend“ und erklärte, sie werde die Einnahmen des Finanzministeriums verringern. Die British Beer and Pub Association vertrat eine gemischte Position: Sie begrüßte die Unterstützung bei den Gewerbesteuern, warnte aber, die Steuererhöhung werde den Preis eines Pints um etwa 1 bis 2 Pence erhöhen. CAMRA, die Pubgäste vertritt und die Pubbranche unterstützt, begrüßte die Hilfen für kleine Brauereien sowie

ein geplantes Recht auf ein Gastbier für bestimmte Pächter gebundener Pubs. Zugleich erklärte die Organisation, die Regierung hätte die Steuer auf Bier und Cider, die in Pubs verkauft werden, senken und dafür die Steuer auf billigen Alkohol aus Supermärkten erhöhen sollen.

Für Getränkeunternehmen ergibt sich aus dem jüngsten Haushalt ein geteiltes Bild. Produzenten und Händler haben nun mehr Planungssicherheit hinsichtlich des Steuerpfads bis 2027. Der höhere Steuersatz könnte jedoch die Margen belasten oder gezielte Preiserhöhungen nach sich ziehen, insbesondere bei Wein und Spirituosen, wo die Steuerbeträge in absoluten Zahlen höher sind. Gleichzeitig könnte die großzügigere Entlastung für kleinere Erzeugnisse und Getränke mit geringerem Alkoholgehalt die Produktentwicklung und Steuerplanung unabhängiger Produzenten beeinflussen, die sich in einem zunehmend kostenintensiven Umfeld behaupten wollen.